

KULTURPOLITIK

Ausländer raus! ... aus dem Äther

Claude Kohnen

Der „Rundfunk Berlin-Brandenburg“ (RBB) stellt am 31. Dezember den Sendebetrieb von „Radio Multikulti“ ein. Damit verschwindet ein beispielhaftes Projekt für Menschen aus verschiedenen Sprach- und Kulturkreisen.

Es gibt Radiosender, die tun einem in den Ohren weh. In Berlin ist das zufällige Drehen am Senderknopf mit besonders vielen schmerzhaften Hörerlebnissen verbunden. Ob „Berlins lustigste Morgenshow“, die „besten Hits der 70er, 80er und 90er“ oder grenzdebile Rateshows, nichts wird unversucht gelassen, um beim Kampf um Einschaltquoten das Niveau noch weiter abzusenken. Und überall das gleiche Chart-Gedudel. Die Einfalt der Vielfalt. Nun könnte man annehmen, dass das System des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Deutschland dazu beiträgt, zumindest ein gewisses Niveau zu wahren. Immerhin zahlen die BundesbürgerInnen knapp 18 Euro im Monat an Rundfunkgebühren für Radio und TV, und dafür könnte man eigentlich eine gewisse Qualität erwarten. Doch der öffentlich-rechtliche Rundfunk, der laut Rundfunkstaatsvertrag unter anderem einen „kulturellen Auftrag“ hat, verabschiedet sich immer mehr von seinen hehren Ansprüchen.

Nicht nur im Fernsehen kopieren ARD und ZDF immer mehr die Privaten, auch die Hörfunksender

unterscheiden sich kaum noch. Mit Namen wie „Radio Berlin“ oder „Antenne Brandenburg“ sucht der „Rundfunk Berlin-Brandenburg“ RBB auch namenstechnisch den Anschluss an die Privaten. So gesehen ist der Beschluss, „Radio Multikulti“ einzustellen, gar keine so große Überraschung. Der Sender, der 1994 vom „Sender Freies Berlin“ als „SFB 4 Multikulti“ gegründet worden war, sendet in 18 verschiedenen Sprachen und ist der einzige Radiosender in Deutschland,

der eine eigene Sendung in „Romanes“, der Sprache der Sinti und Roma, ausstrahlt. Der RBB müsse sparen, so die Intendantin Dagmar Reim, bis 2012 fehlten der Rundfunkanstalt 54 Millionen Euro. Der RBB leidet darunter, dass das Sendegebiet die armen Bundesländer Berlin und Brandenburg umfasst, in denen besonders viele Menschen arbeitslos und deshalb vom Bezahlen der Rundfunkgebühren befreit sind. Doch einfach den Sender mit der geringsten Einschaltquote ab-

zuschalten, zeugt nicht gerade von viel Fantasie. Ohnehin wird man einem Einschaltradio wie „Radio Multikulti“ nicht mit der üblichen Erhebung von Einschaltquoten gerecht. „Ich ärgere mich darüber, dass in einer Zeit, in der die Bevölkerung in Deutschland die Themen Migration und Integration endlich zu akzeptieren beginnt, der RBB einen Sender wie 'Radio Multikulti' einfach schließt. Der öffentlich-rechtliche Rundfunk, der ja auch eine politische und gesellschaftliche Rolle

Ara - le pendant luxembourgeois de radio Multikulti ?

(lc) - Si les différences sur le plan administratif sont patentées - Multikulti dépend de la RBB, qui elle est soumise à l'ARD, l'autorité centrale de l'audiovisuel public outre-Moselle - Ara est plus autonome, car la station ne dépend « que » d'une s.à.r.l., ce qui ne l'empêche pas de se financer en grande partie par des dons. Pourtant, sa survie a été mise en péril plus d'une fois et depuis un certain temps, des compromis assurent la pérennité de la chaîne radio associative. Car le Luxembourg, grâce à sa structure démographique exceptionnelle qui comporte beaucoup d'étrangers, se doit aussi de refléter cette réalité à travers son paysage audiovisuel. Et vu qu'il nous manque toujours un audiovisuel public digne de ce nom, ce fût au secteur associatif de combler le vide. Parmi les compromis de radio Ara figure la cession des plages matinales à une équipe de professionnels anglophones qui font un programme commercial.

Une solution certes pas appréciée par tout le monde, quoiqu'elle procure une agréable sensation de dépaysement, même aux non-anglophones. En ce qui est de l'actualité de radio Ara, le moral vole toujours un peu bas : ils manquent à peu près 1.000 euros par mois pour pouvoir financer la structure technique et son encadrement, la grande majorité des émissions étant assurée par des bénévoles. Il reste tout de même des lueurs d'espoir, comme nous le confirme Anne Schaaf, jeune bénévole qui animera le magazine du soir nommé « Bistrot » trois fois par semaine jusqu'en février : « Être bénévole et bosser pour une radio associative peut aussi avoir des avantages énormes, comme apprendre les bases du métier sans stress et surtout aborder tous les thèmes sans avoir peur des tabous. Ainsi on vient de lancer une série sur la sexualité qui aurait été impossible à diffuser telle quelle sur d'autres stations ».

FOTO: FREUNDKREIS RADIO MULTIKULTI



spielen soll, hat diese Frage entschieden, ohne überhaupt eine Diskussion zu führen. Weder der Rundfunkrat noch die Öffentlichkeit oder die betroffenen Initiativen wurde im Vorfeld konsultiert.“, so Nikolaus Huss gegenüber der woxx. Huss ist Sprecher des „Freundeskreis Radio Multikulti“, in dem sich verschiedene Initiativen zusammengeschlossen haben, um sich gegen das Aus für den Sender zu stemmen. „Die Intendantin Dagmar Reim weigert sich bis heute, mit dem Freundeskreis zu kommunizieren“, beschwert sich Huss über den autistischen Stil des RBB.

In einer Stadt wie Berlin, in der ein Viertel der Bevölkerung einen Migrationshintergrund hat, wirkt ein Sender wie „Radio Multikulti“ wie ein riesiger Schutzschirm, unter dem sich die 185 Nationen der Stadt versammeln können. Der Dachverband der Türkischen Gemeinde Deutschlands will am Fall „Radio Multikulti“ sogar die Glaubwürdigkeit des nationalen Integrationsplans messen. „Radio Multikulti“ war Mitorganisator zahlreicher Weltmusik-Konzerte, und auch der Berliner „Karneval der Kulturen“, der jedes Jahr zu Pfingsten Hunderttausende Menschen anzieht, wird ohne die organisatorische und mediale Unterstützung durch „Radio Multikulti“ in Zukunft einen schweren Stand haben.

Doch nicht nur die ausländische Gemeinschaft in Berlin ärgert sich

über das Aus für den Sender. Denn bevor am Abend die verschiedensprachigen Sendungen über den Äther gehen, sendet Radio Multikulti vor 17 Uhr auf Deutsch. ModeratorInnen aus verschiedenen Nationen moderieren, oft mit Akzent, unaufgeregt und werbefrei die verschiedenen Sendungen, in denen Musik gespielt wird, die es auf anderen Sendern nicht zu hören gibt.

Das Aus für Multikulti zeugt aber auch vom ungerechten Finanzausgleich innerhalb der ARD. Denn die reichen Sender wie der „Westdeutsche Rundfunk“ (WDR) oder der „Bayerische Rundfunk“ (BR) weigern sich bis jetzt, den ärmeren Sendern wie dem RBB oder dem „Saarländischen Rundfunk“ stärker unter die Arme zu greifen. Wenn das Rundfunkangebot in der deutschen Hauptstadt aber aufgrund der hohen Zahl von Arbeitslosen und Sozialhilfeempfängern in der Region gestützt wird, zeugt das von einem Fehler im System. Auch der Einwand, der RBB habe mit sieben Hörfunkprogrammen mehr Sender als der größere BR, ist nur begrenzt richtig. Denn Berlin ist nicht nur Hauptstadt und größte Stadt Deutschlands, sondern auch von ihrer Buntheit und Vielfalt her einzigartig in Deutschland. Diese Vielfalt muss sich aber auch im Medienangebot des öffentlich-rechtlichen Rundfunks niederschlagen. Dass auf 96,3 Mhz, der Frequenz von Radio Multikulti, ab Januar das Hör-

funkprogramm „Funkhaus Europa“ ausgestrahlt wird, ist kein Ersatz. Zwar richtet sich dieses Programm, das vom WDR produziert wird, auch an die internationale Gemeinschaft, hat aber im Gegensatz zu „Radio Multikulti“ überhaupt keinen Bezug zur Hauptstadtregion.

„Radio Multikulti ist Teil der interkulturellen Szene in Berlin. Der Sender hat auch die Funktion, die Kulturangebote aus den unterschiedlichen Bereichen sichtbar zu machen. Das kann ein Radio, das aus Bottrop und Bochum sendet, logischerweise nicht leisten“, so Huss, der überzeugt ist, dass „Funkhaus Europa“ in Berlin und Brandenburg eine deutlich schlechtere Einschaltquote haben wird als „Radio Multikulti“.

Doch der „Freundeskreis Radio Multikulti“ gibt sich nicht geschlagen. Man ist dabei, zu überlegen, in welcher Form „Radio Multikulti“ überleben kann, zum Beispiel über eine Ausstrahlung im Internet. Doch noch ist unklar, wie das finanziert und organisiert werden könnte, so dass ab 1. Januar erstmal Schluss sein wird mit dem Programm, das in den vergangenen 14 Jahren Pionierarbeit im Bereich der Integration geleistet hat. Die 28 fest angestellten Mitarbeiter von „Radio Multikulti“ sollen an anderen Stellen des RBB unterkommen, doch für die meisten der rund 70 freien Mitarbeiter sieht es düster aus. Da sie aus allen Teilen der Welt stammen,

haben viele von ihnen einen Akzent. Was bei „Radio Multikulti“ durchaus erwünscht war und einen Teil des Senderimages ausgemacht hat, ist bei anderen Hörfunksendern verpönt. So werden sich viele der „Freien“ im neuen Jahr nach einem neuen Broterwerb umsehen müssen.

Die finanziellen Sorgen des RBB werden übrigens durch das Aus für „Radio Multikulti“ nur geringfügig gemildert, da der Sender dadurch höchstens vier Millionen Euro im Jahr einspart, also nicht einmal zehn Prozent der benötigten 54 Millionen. Und so dürften sich auch die Mitarbeiter bei den dann noch verbliebenen sechs Radiowellen nicht entspannt zurücklehnen, da nicht ausgeschlossen ist, dass das Aus für „Radio Multikulti“ nur der Beginn eines Kahlchlags beim RBB ist. Der regierende Bürgermeister Klaus Wowereit meinte einmal, Berlin sei arm, aber sexy. Ab Januar wird die Radiolandschaft in Berlin ärmer und weniger sexy sein.

Radio Multikulti im Internet:

www.multikulti.de

Der „Freundeskreis Radio Multikulti“:

www.multikulti.eu